

her.

deutschen Gebet... eberrmann zu be... deutschen Gebet... Kleir, zu sehr... gegen Einsen... erfanndt.

die Schulkinder.

25c

le Stände.

goldschmitt. 60c

goldschmitt. \$1.25

goldschmitt. \$1.75

goldschmitt. 85c

le Stände.

und Blind. \$1.25

und Blind. \$1.50

uner Farbe. \$1.75

für Fälle Stände.

goldschmitt. \$1.10

und Farben... auf der... \$2.25

legte Gold... u. Schloß. \$2.25

le Stände.

und Blind. \$1.25

dbpfehlung. \$1.25

er-Kruzifig... Schloß. \$2.00

lung. Kruz... tt. Schloß. \$2.25

be für Männer... 224 Seiten.

g. Rund. 50c

dbpfehlung. 1.00

ad Silber. \$1.40

für Männer und... \$1.30

goldschmitt. 50c

dbpfehlung. \$1.30

für katholische... \$1.75

und Gebete für... 432 Seiten.

75c

Goldschmitt. \$1.50

ehandachten.

Kommunion...

Andachten.

en an

Store

SASK.

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung... erseint jeden Donnerstag in... Muenster, Sask., und kostet bei Voraus... bezahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00... In den Staaten u. Ausland, \$2.50... Einzelne Nummern 10 Cents.

Anfügungen werden berechnet zu... 1.00 Dollar pro Zoll einpaltig für die... erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für... nachfolgende Einrückungen.

Wochenschriften werden zu 20 Cents pro... Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00... pro Zoll für 4 Insertionen, über \$20.00... pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei... großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber... für eine erstklassige katholische Familien... zeitung unpassende Anzeigen wird unbe... dingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an... ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. h. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. h. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

17. Jahrgang, No. 38. Münster, Sask., Donnerstag, den 11. November 1920. Fortlaufende No. 871.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION: \$2.00 per year, payable in advance. \$2.50 to the United States and abroad. Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES: Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Vom Ausland

Berlin. Alldeutsche Kreise agitieren für ein wirtschaftliches Bündnis mit England als dem einzigen Wege, wodurch Deutschland seine Handelsstellung vor dem Kriege zurückverlangen kann. Der radikale Flügel der Konfervativen hält die europäische Lage für ein solches Bündnis für günstig und dringt darauf, allen Maß zu verweisen und ein Einverständnis zwischen den beiden Völkern herbeizuführen. England und nicht Amerika wird als der wichtigste Faktor angesehen, mit welchem Deutschland im internationalen und europäischen Handel zu rechnen hat. Die Kreuzzeitung, das alte Organ der Hochkonservativen sagt: Wenn wir eine auswärtige Allianz im Sinne haben, so kann nur England in Frage kommen. Ich weiß wohl, heißt es in dem Artikel, daß der Vorschlag eines Bündnisses mit England, das Alles zu unserer Vernichtung aufbot, auf starken Widerstand bei vielen meiner Kameraden stoßen wird. Trotzdem empfehle ich eine Allianz mit England aus folgenden Gründen: Politisch beruht nicht auf Reigungen. Das ist die erste Lehre, welche der deutsche Deutsche von seinem englischen Vetter lernen sollte. Wir sollten genug Schlaucht besitzen, um Sympatie aus unserer Politik wegzulassen und als ein kluges Geschäftsvolk mit dem Teufel zu gehen, welcher den Weg gewinnen bringt zu machen vermag. Und dies kann England sicherlich tun.

Wo sind die weittragenden deutschen Geschäfte, die eines Tages im Jahre 1918 zum Erliegen der Welt aus einer Entfernung von mehr als 75 Meilen Geschäfte in Paris hinstreckten? Dies ist eine Frage, welche die Alliierten-Kommission für die Entwaflnung Deutschlands gerne beantwortet haben möchte. Von diesen langen Geschäften oder den Zeichenungen für deren Herstellung kann keine Spur entdeckt werden. Es würde interessant sein zu erfahren, wie viele geheime Agenten der Kommission beauftragt worden sind, danach zu suchen, seit die Kommission sich in Berlin befindet. Die Geschäfte und alles, was damit in Verbindung stand, sind ebenso geheimnisvoll verschwunden, wie sie auftauchten. Die deutsche Regierung behauptet, sie wisse nichts davon, und sagt damit zweifellos die Wahrheit. Nur wenige Perioden mühten um die geheimnisvollen Geschäfte, und diese trauten den Männern nicht, die seit dem Waffenstillstand in Berlin am Ruder waren. Während mir der Möglichkeit gerechnet wird, daß die Geschäfte heimlich vergraben worden sind, wird doch angenommen, daß sie durch Sprengung vernichtet wurden, aber die Zeichnungen und Pläne müssen verstreut worden sein. Vieles von den alten militärischen Schöpfungen der Deutschen liegt wohlverpackt in deutscher Erde vergraben. Wenige der wirklichen Geheimnisse des deutschen Generalstabes und der deutschen Admiralität sind den Alliierten in die Hände gefallen. Die militärische Lage in Deutschland ähnelt in et was jener vor dem Jahre 1813 in Preußen.

Luzern, Schweiz. Prinz Paul von Griechenland hat dem

griechischen Gesandten in der Schweiz mitgeteilt, daß er die Krone nur dann annehmen wird, wenn das Volk Griechenlands darauf besteht. Erst nachdem das Volk erklärt habe, daß es die Rückkehr des Er-Königs Konstantin nicht wünsche und den Kronprinzen Georg von dem Thron ausgeschlossen habe, werde er die Königskrone annehmen.

Paris. Die Entente hat an die ungarische Regierung eine Note geschickt, in der sie die Ratifizierung des Friedensvertrags von Trianon bis spätestens 15. November verlangt, widrigenfalls „gewisse Folgen“ eintreten würden. Eine Vorlage betreffs Ratifizierung des Vertrags ist im ungarischen Parlament bereits eingereicht und deren Annahme vom Kabinett empfohlen worden.

Brüssel, Belgien. Der Völkerbundrat hat die Ernennung einer Kommission zur Schlichtung des Streits zwischen Schweden und Finnland gutgeheißen. Es wird darauf hingewiesen, daß der Streit um die Alandsinseln besteht, daß die Befürchtungen jener Nationen, die den Anschluß an die Liga verweigern, weil sie dadurch eine Vereinträchtigung ihrer Selbstständigkeit erblicken, gerechtfertigt sind. Finnland hatte vor dem Völkerbundrat erklärt, daß die Streitfrage eine innere Angelegenheit des Landes und kein internationales Problem sei, daß daher dem Völkerbund die Gerichtsbarkeit hierüber nicht zustehe. Der Völkerbund aber wies den Einwand zurück und erklärte, daß die Streitfrage eine innere Angelegenheit der Staaten darstellt, aufzunehmen. Diese Möglichkeit wurde auch feinerzeit vom Senat ins Auge gefaßt und eine der Lodge Reservationen bestimmte, daß Einwanderungsbestimmungen und alle inneren Streitfragen der Gerichtsbarkeit der Liga nicht unterliegen. Aber selbst wenn dieser Vorbehalt angenommen würde, wäre es möglich, daß der Völkerbund gegen die Stimme der Vereinigten Staaten entscheiden könnte, daß die Einwanderung keine innere Angelegenheit sei und Amerika müßte sich fügen, den Völkerbund über die Zulassung von Japanern entscheiden zu lassen.

Wien. Wie fast in jeder anderen Stadt von Europa ist Wiens Wohnungsmangel groß. Die Hotels sind zu übermäßigen Preisen, im Kronenwert, überfüllt. Jeder Zug bringt neue Ankömmlinge, die in Autodroschken und Fiakern auf der Suche nach Unterkunft von einem Ende der Stadt zum anderen fahren, während selbst das von der Regierung eingeführte Requisitionssystem bei Zimmern viele Tausende nicht unterzubringen vermag. Ein amerikanische Besucher der aus Wien nach Budapest wollte, telegraphierte eine Woche lang täglich und erhielt täglich die Antwort, daß nichts erlangbar sei. Eine Amerikanerin, die Gattin eines Konsuls, kam dieser Tage an und es bedurfte des ganzen Einflusses von vier amerikanischen Beamten, um ihr ein Badezimmer als Schlafstelle zu sichern. Zur Lösung der Wohnungsfrage erlaubten die städtischen Behörden den Umbau der Dachkammern in Mietshäusern in

Schlafstellen. Es gibt ungefähr 40,000 solcher Häuser in der Stadt. Aber es ist fraglich, ob die Hausbesitzer sich den Kosten der Änderungen unterziehen.

Aus Canada

Saskatchewan.

Plunket. Der ungarische Arbeiter Johann Kazi welcher seinen Arbeitgeber Georg Simon erschossen hat weil derselbe ihm seinen Lohn nicht auszahlen wollte ist zum Tode verurteilt worden. Er soll am 28. Januar 1921 zu Prince Albert hingerichtet werden.

Yorkton. Die Blätter sind in dieser Gegend an verschiedenen Stellen aufgetreten. Erste Vorkerkungen werden getroffen. Regina. Kubanka Weizen, die neue Weizenart, soll sich in diesem Jahre bewährt haben. Das Stroh soll etwa einen Fuß länger sein als das des Marquis Weizen, und keine Anzeichen von Rost zeigen.

Battleford. Senator Joseph Benjamin Prince, ein Katholik und angesehenen Liberaler von Battleford, ist im Alter von 65 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Senator Prince wurde im Jahre 1865 zu St. Gregory in Quebec geboren und im Jahre 1899 zum ersten Male als Vertreter der Nordwestlichen Territorien für Battleford ins Abgeordnetenhaus gewählt. Im Jahre 1904 erfolgte seine Wiederwahl und im Jahre 1909 wurde er in den Senat berufen. Senator Prince war außerdem drei Jahre lang Bürgermeister der Stadt Battleford. Im Senat ist nunmehr die zweite Runde in der Besetzung der Senatoren aus der Provinz Saskatchewan eingetreten. Die Manitoba Free Press bringt einen Artikel, in dem als mögliche Kandidaten für diese zwei Posten die nachfolgenden Herren aus der Provinz erwähnt werden: Dr. Munro, Saskatchewan; James McKay, Prince Albert; S. J. Donaldson, früher Abgeordneter für Prince Albert, (ein Konservativer); Geo. E. McCrone, früherer liberaler Abgeordneter für Saskatoon; James Clarkhill, Konservativer von Saskatoon; J. H. Gunn, (Unionist Liberal) von Saskatoon und A. G. Gillies von Whitehead.

Alberta

Edmonton. Die Entdeckung von reichen Oelfeldern im hohen Norden macht große Aufregung. Schon haben sich mehrere Parteien auf den Weg gemacht um mit Hundeschritten die weite Reise zu machen, trotzdem sie von erfahrenen Personen dagegen gewarnt werden. Alle Rajuten auf den Norddampfern für das nächste Jahr sind schon bestellt, und es werden viele die Reisen mit Canoes oder kleinen Booten machen müssen. Wie weit südlich die Oelfelder sich erstrecken, ist bisher noch nicht in Erfahrung gebracht worden, doch hegt man die Hoffnung, daß Öl in großen Vorräten viel weiter südlich zu finden ist, als Fort Norman, wo man jetzt die reiche Entdeckung gemacht hat. Der Präsident der Imperial Oil Co. erklärt, daß es fünf Jahre nehmen wird, eine Röhren-Leitung von Fort Norman bis nach Edmonton zu legen,

mit einem Kostenaufwand von \$15,000,000.

Manitoba

Winnipeg. In der Gegend von Sanford, Brunkild, Sperling, und Holmewood sind seit Einführung des Entwässerungssystems 3,200,000 Acres Land der Kultur zugänglich gemacht worden, wie ein dem Parlament unterbreiteter Bericht angibt. In diesem Jahre sind 50 Meilen Entwässerungskanäle für \$140,000 gebaut worden. Drei Baggermaschinen sind in jenen Gebieten an der Arbeit. Dreißig Meilen dieser Kanäle sind im Sperling Distrikt und zwanzig in der Municipalität Morris, wodurch in ersterer Gegend allein 72 Stellen der Kultur erschlossen werden konnten. Jetzt sollen noch Deiche errichtet werden, um zu verhindern, daß das Wasser in den Kanälen bleibt und dort gefriert.

Brandon. Einen schauerlichen Fund machte am Sonntag früh um 4 Uhr der Polizist Brown. Er sah den Leichnam eines Mannes von einem Telephonposten baumeln. Papiere die sich in den Taschen des Selbstmörders fanden, zeigten, daß es ein gewisser Norman Nixon aus Whitebear War, wahrscheinlich ein Schwede.

Ontario

Ottawa. Als Delegaten Canadas zu den Versammlungen des Völkerbundes sind Sir George Foster und Hon. G. A. Doherty nach Genf abgereist. In London schlief sich ihnen an Hon. W. B. Howell als dritter Delegat.

Windsor. Robert Fredericks schloß in der Nacht von Sonntag auf Montag viermal auf seine Frau und verwundete sie lebensgefährlich, dann lud er den Revolver nochmals und erschloß sich mit einem Schuß in den Mund. Der Grund zu der schrecklichen Tat ist unbekannt.

Niagara Falls. Wie aus North Tonawanda im Staate New York gemeldet wird, kamen am Sonntag früh zwölf Arbeiter ums Leben, als in der Kraftstation in Niagara Falls eine Explosion wahrscheinlich infolge von Kurzschluß entstand. Die Kraft der Explosion brachte eine Stahltrammel mit Schmelzöl zum Bersten, dies entzündete sich durch die Elektrizität und stieß brennend über die Leute in dem engen Raum neben einer neuinstallierten Maschine. Vier waren sofort tot, acht waren schwer verbrannt und starben bald darauf; nur einer rettete sich durch einen raschen Sprung aus dem Fenster.

Quebec

Montreal. In Montreal macht sich eine allgemeine Preisermäßigung nicht nur für einzelne, sondern für fast alle Sachen bemerkbar. In vielen Fällen beträgt die Ermäßigung von 30 bis 50 Prozent. Sachen, die zu billigeren Preisen angeboten werden, umfassen hauptsächlich fertige Anzüge, Kleiderstoffe, Stiefel, Schuhe, Decken, Möbel, Zucker, Butter, Eier, Seife, und sonstige Kolonialwaren. Zucker wird stellenweise zu 15¢ per Pfund offeriert. Gute Butter zu 45¢ und Seife einzelner Sorten ist von 3 bis 4¢ per Stück im Preise gefallen.

Vereinigte Staaten

Washington, D. C. Bei den Wahlen am 2. Nov. erlitt die demokratische Partei eine schwere Niederlage. Sie verlor nicht einmal den ganzen „Solid South“ zu retten. Senator Harding sind bis jetzt 404 Elektoralstimmen gewiss aus 531, die möglich sind. Alle großen Staaten, New York, Ohio, der Heimatstaat beider Präsidentschaftskandidaten, Pennsylvania, Illinois, Wisconsin, Michigan usw. stimmten mit gewaltiger Mehrheit für Harding. Auch die 12 Elektoralstimmen von Minnesota, die 13 von Iowa, die 8 von Nebraska fielen dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten zu. Im Kongreß wird die Mehrheit der Republikaner noch größer sein als bisher 284 gegen 137. Auch im Senat verliert die Republikaner über eine Mehrheit. Bei dem allgemeinen „Republican Landslide“ haben die Republikaner auch bei den Staatswahlen große Siege zu verzeichnen. Mehr als irgend einem anderen Umstände dürften sie in Minnesota ihren Sieg über die Kon-Partisan League der gleichzeitigen Präsidentschaftswahl zuschreiben haben. In Nord Dakota hingegen beansprucht die Kon-Partisan League den Sieg. Die schwere Niederlage der Demokraten, meint der St. Pauler „Banner“, ist ein unzweideutiges Volksgericht über Präsident Wilson und seine auswärtige Politik. Man kann es verstehen, daß Hr. Wilson „enttäuscht und niedergeschlagen“ ist. So wie er hat kaum ein anderer Präsident den Wandel des Glücks erfahren — durch eigene Schuld. Vor zwei Jahren, am Ende des Krieges und beim Beginn der Verhandlungen in Paris, stand er auf der Höhe seines Ruhmes, war er „der Interpret des Weltgenies“, war er der leuchtende Staatmann unter den Völkern der Erde. Aber er ward gewogen und zu leicht gefunden, man erkannte, daß er nur wie tonendes Erz und eine Klinge

de Schale ist, daß er zu unbedeutend und schwach war, seine im Namen des amerikanischen Volkes erteilte gegebenen Versprechen zu halten, zu unbedeutend und schwach um der hinterlistigen, selbsthüchtigen nichtswürdigen Politik eines Lloyd George und Clemenceau zu widerstehen. Zu alle dem kamen die Enthüllungen über die Vorgänge während des Krieges, die Verehrung des Volkes, die maßlose Verschwendung und Vergeudung des nationalen Wohlstandes; ferner die Wiskmut über des Präsidenten und seiner Kavalen autoritäres Verhalten; ferner schließlich noch die Erbitterung über die perfide Dehe, welcher die demokratische Kampagneleitung sich zuschulden kommen ließ.

Die von dem Komitee von Einhabert für Irland eingeleitete amerikanische Kommission, die eine unparteiische Untersuchung der Zustände in Irland führen soll, wird ihre Arbeit in Washington am 17. November beginnen. Quert wird wahrscheinlich eine Delegation von Bischöfen und Bürgermeistern aus Irland vernommen werden. Es fand bereits eine vorbereitende Konferenz statt, in der Fr. Jane Addams aus Chicago den Vorsitz führte. Unter denen, die sich daran beteiligten, waren Senator David J. Walsh aus Massachusetts, James

Maurer aus Pennsylvania und J. B. Folk aus Missouri. Diese landten am 2. Nov. erlitt die demokratische Partei eine schwere Niederlage. Sie verlor nicht einmal den ganzen „Solid South“ zu retten. Senator Harding sind bis jetzt 404 Elektoralstimmen gewiss aus 531, die möglich sind. Alle großen Staaten, New York, Ohio, der Heimatstaat beider Präsidentschaftskandidaten, Pennsylvania, Illinois, Wisconsin, Michigan usw. stimmten mit gewaltiger Mehrheit für Harding. Auch die 12 Elektoralstimmen von Minnesota, die 13 von Iowa, die 8 von Nebraska fielen dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten zu. Im Kongreß wird die Mehrheit der Republikaner noch größer sein als bisher 284 gegen 137. Auch im Senat verliert die Republikaner über eine Mehrheit. Bei dem allgemeinen „Republican Landslide“ haben die Republikaner auch bei den Staatswahlen große Siege zu verzeichnen. Mehr als irgend einem anderen Umstände dürften sie in Minnesota ihren Sieg über die Kon-Partisan League der gleichzeitigen Präsidentschaftswahl zuschreiben haben. In Nord Dakota hingegen beansprucht die Kon-Partisan League den Sieg. Die schwere Niederlage der Demokraten, meint der St. Pauler „Banner“, ist ein unzweideutiges Volksgericht über Präsident Wilson und seine auswärtige Politik. Man kann es verstehen, daß Hr. Wilson „enttäuscht und niedergeschlagen“ ist. So wie er hat kaum ein anderer Präsident den Wandel des Glücks erfahren — durch eigene Schuld. Vor zwei Jahren, am Ende des Krieges und beim Beginn der Verhandlungen in Paris, stand er auf der Höhe seines Ruhmes, war er „der Interpret des Weltgenies“, war er der leuchtende Staatmann unter den Völkern der Erde. Aber er ward gewogen und zu leicht gefunden, man erkannte, daß er nur wie tonendes Erz und eine Klinge

Nach Berichten des amerikanischen Roten Kreuzes hat diese Organisation für das Hilfswerk in Rußland in der Verteilung von nötigen Artikeln von Ambulanzautos bis zu Sicherheitsnadeln die Summe von \$14,000,000 vorausgibt. Millionen von Männern, Weibern und Kindern wurde geholfen, die Hungernden gespeist, die Kranken bekleidet und die Kranken gepflegt. Die Arbeit wurde auch Kommissionen in Sibirien, Westrußland und Südrußland geleistet, die 2,667 Personen, darunter 503 Amerikaner, beschäftigten. Die Kommissionen hatten Hospitalzüge mit zusammen 75 Wagen und 830 Betten in Betrieb, die 1,550 Personen beherbergen konnten. Anti-Typhuszüge reifen 11,000 Meilen, lieferten Bäder für 105,000 Personen und desinfizierten 1,000,000. In Sibirien allein wurden 3,000 Tonnen von Vorräten verteilt und 18 Hospitaler mit 6,598 Betten unterhalten. Am schwersten war die Arbeit in Estland, wo das Sanitätswesen von Grund auf aufgebaut werden mußte. In einem Hospital in Reval, einer Stadt mit 480 Betten, starben in einer Woche 600 Personen. Ein großer Teil der Arbeit in Westrußland bestand in der Fürsorge für 250,000 Kriegsgefangene der Verbündeten, die in Gefangenenlagern gehalten wurden außerdem wurden Tausende von Zivilisten mit Nahrung und Kleidung versehen. In den baltischen Staaten wurden über 20,000 Typhusfälle behandelt und Hospitaler und Desinfektionsanstalten großen Maßstabes mühen eingerichtet werden. Die Arbeit in Estland bestand größtenteils in der Fürsorge für Flüchtlinge und der Bekämpfung von Typhus und Cholera in der Arm.

HOME IN TIME FOR CHRISTMAS

Taking into consideration the time required in going from Western Canada to the Old Country and the desire of providing patrons with the maximum of comfort en route, the Canadian National Railways will on December 8th, 1920, operate from Winnipeg through to Halifax a special train to the ship's side of the "S. S. Megantie" which sails from Halifax for Liverpool at 10 o'clock, a. m., December 12th. This "Family Special" will have tourist and standard sleepers, diner and colonist cars.

The Canadian National Railways are most anxious to reduce all the discomforts of a long journey to the comforts that are found and appreciated in one's own home, and the hope is that this innovation will be so patronized by those returning to the "Old Sod" for Christmas as will decide the Canadian National Railways making this an annual event. Make your reservations early. Full particulars may be had on application to any agent of the Company, or by writing to W. Stapleton, District Passenger Agent, Saskatoon, Sask.